

UWE FELLENSIEK – BOCHUMER DURCH UND DURCH

Er ist ein Junge aus dem Pott und sein Herz schlägt für Bochum. Er verkörpert und er lebt den Ruhrpott, er ist bodenständig, ehrlich, verlässlich und ein Typ, den man gerne als Freund hat sagen die, die ihn besser kennen. Uwe Fellensiek schoss als TV-Star dank SK-Kölsch durch die Decke, doch nicht immer war alles Gold was glänzte. Wir sprachen mit Uwe Fellensiek über seine Karriere und natürlich über Bochum.

Uwe, Du bist in Bochum zur Schule gegangen und hier aufgewachsen. Unser Magazin heißt „bochum macht spaß“, was schätzt Du denn besonders an unserer Stadt?

Ich sehe mich in erster Linie als Kind des Ruhrgebiets. Nach Bochum bin ich als 5-jähriger durch meine Eltern gekommen, genauer gesagt durch die beruflichen Verpflichtungen meines Vaters, der als Diplomingenieur den Betrieb unter Tage in Recklinghausen geleitet hat und später als Dozent auf der Bergbauhochschule Agricola in Bochum unterrichtete. Unser Leben drehte sich allein um den Bergbau, der ja bereits in den frühen 70ern in die Krise geriet. Bochum ist für mich Freunde, VfL und der spröde Charme der Bourgeoisie..ho,ho.

Nach einem Schulverweis musstest Du die Schule wechseln, musstest von der Theodor-Körner auf die Goethe-Schule. Warst Du wirklich ein Troublemaker oder brauchtest Du bereits damals nur genug künstlerischen Freiraum?

Das mit dem künstlerischen Freiraum war mir damals noch nicht bewusst. In der heutigen Rückschau würde ich das aber bejahen und eher unterstreichen wollen. Troublemaker ist mir zu negativ, aber ich war sicher schon immer mit (über-)großem Gerechtigkeitssinn und dem Interesse daran ausgestattet, dementsprechend auch zu handeln. Dazu kam eine frühe intensive Judo-Ausbildung, die mir die nötige körperliche Durchsetzungskraft verlieh, mich nicht so leicht unterkriegen zu lassen. Spießigkeit, Unterdrückung, Arroganz und Ungerechtigkeiten habe ich mich zeitlebens entgegengestellt. Klar hat sich diese Eigenschaft, wie Alles andere, mit der Zeit weiterentwickelt bzw. prioritär verändert.

Wann kamst Du denn zum ersten Mal mit der Schauspielerei in Kontakt und was war der ausschlaggebende Grund?

Die Schauspielerei war in den späten 70ern ein El Dorado. Schauspielhaus, Schauspielschule, kulturelles Leben wurden in Bochum großgeschrieben. Als Musiker habe ich die Anfänge einiger Freunde und Bekannten im TV und Film hautnah miterlebt und habe mit gewisser Verwunderung zur Kenntnis genommen, wie schnell der Weg auf die Mattscheibe oder Kinoleinwand einigen gelang. Ich selbst war vollauf mit meinen Aufgaben als Sänger in meinen Bands, sowie seit Ende der 70er mit denen der Gastronomie beschäftigt, denn ich hatte mich in den alten Musikclub „Liberitas“, später „Spektrum“ eingekauft, fing aber damals an, mich mehr und mehr für Filme, Regisseure und Schauspieler zu interessieren. Für den 1. Schimanski Tatort mit dem Titel „Ruhrort“ bekam ich das Angebot, Rocker für den Film zu besorgen. Damals hatte ich einige Kontakte



Foto: Agentur Michael Wenzel

zu Rockergruppen. Der Lohn dafür war eine kleine Rolle als Rockerpräsi. An der Präsi-Jacke wäre das Unternehmen damals fast gescheitert, weil der wirkliche Präsi mir das gute Stück zunächst nicht abtreten wollte, dann aber auf Grund der hohen Verdienstmöglichkeiten seiner Jungs (ca. 100 DM pro Tag und Rocker bei sicherlich 10 Drehtagen) nachgeben musste. Götz George freundete sich damals mit uns an und besuchte uns des Öfteren in meiner damaligen Kneipe „Spektrum“.

Cool, hast Du auch Erfahrungen mit unserem Schauspielhaus gemacht?

Ich habe bei Jirji Menzels „Lysistrata“ als Statist mitmachen dürfen. Das war eine interessante und abenteuerliche Erfahrung, die mir damals großen Spaß gemacht hat

Du hattest ja vor SK Kölsch schon gute Rollen in Manta Manta oder Voll normaaal, aber mit SK Kölsch kam der Durchbruch. Du musstest allerdings privat viele Tiefschläge verkraften und hattest dann noch diese bittere Geschichte mit dem Krankenhauskeim. Daraufhin musstest Du eine ganze Weile im Rollstuhl sitzen. Da rückt doch dann Alles in den Hintergrund, oder?

Absolut. Im Grunde ist ein einschneidender Unfall oder eine drastische Erkrankung oftmals hilfreich, seine Prioritäten in Bezug auf das Leben neu zu justieren. Worauf kommt es an in unserer irdischen Zeit? Was macht mich glücklich? Was ist sinnvoll, gemessen an der Zeit, die einem bleibt? Wie nutze ich mein Dasein sinnvoll, etc..

Bochum ist immer Dein Dreh- und Angelpunkt geblieben. Allerdings hast Du auch einmal an der belgischen Grenze auf einem Schloss gelebt. Warum gerade Belgien und warum so groß? Hattest Du Dir damit einen persönlichen Traum erfüllt oder wolltest Du einfach nur Abstand zum Rummel um Deine Person?

Ich lebe noch immer in meinem Wasserschloss und das gern. Klar, zu Beginn war Belgien mein Rückzugsort nach einem stressigen Seriedreh. Dazu kamen Steuererleichterungen, die nicht unerheblich sind, wenn man gerade eine Familie gegründet hat und weiß, dass ein gutbezahlter Job im Filmgeschäft nicht ewig dauert. Das Schloss war ein Kompromiss. Der Bauernhof, den ich eigentlich wollte, ließ sich trotz langer Suche nicht realisieren und das Haus mit Türmchen war ein Kindheitstraum, den der Zufall mir bescherte.

Du bist ja auch Musiker. Wie bewertest Du die Bochumer Kulturszene und denkst Du, dass junge Künstler bei uns gut aufgehoben sind um sich kreativ zu entfalten oder braucht es immer Berlin, Hamburg oder Köln, um hip und innovativ zu sein?

Ich glaube an die provinzielle Unbeschwertheit. Mein Versuch, in Berlin künstlerisch durchzustarten, erwies sich rasch als Luftblase. Die Szene versuchte auf Teufel komm raus up to date und hip zu sein. Trends wurden kopiert, die Authentizität bleibt dabei auf der Strecke. Die größten Freaks triffst Du auf dem Lande. Was Bochum betrifft, verlief die Attraktivität der Kulturszene in Wellen, erleuchtete Zeiten wechselten mit Stumpfsinn.

Bereits 1981 hast Du eine Platte veröffentlicht, bist mit Kowalski auf Tour gegangen und hattest sogar einen Major-Vertrag bei Virgin Records. Du bist der Musik immer treu geblieben. Viele Schauspieler versuchen es als Musiker und scheitern, woran liegt das? Will man sie nicht als Musiker ernst nehmen, wenn man sie als Schauspieler bereits schätzt?

Ich kam von der Musik zur Schauspielerei, also umgedreht. Was ich bei meinen Kontakten zu den verbliebenen Plattenfirmen immer wieder zu hören bekam, war: Oh Gott, schon wieder ein Schauspieler, der singt! Tatsächlich gibt es einige, die ihre Prominenz lediglich dazu benutzen, um im Musikgeschäft noch mehr Geld zu verdienen. Das ist grundsätzlich legitim, solange das Image deckungsgleich ist, also die öffentliche Wahrnehmung des Mimen mit der des Musikstils, dann kann das auf einem gewissen Niveau auch funktionieren. Bei mir ist es so, dass meine Filmkarri-

ere eher im Mainstream stattfand und sich kaum Parallelen zu meiner Musik herstellen lassen. Da ist meine bescheidene Bekanntheit eher kontraproduktiv und hilft mir kaum weiter.

Was sind deine aktuellen musikalischen Projekte bzw. was liegt gerade bei Dir an?

Am 22. Mai wird meine Album-VÖ im Riff stattfinden. Der Titel des Albums ist: „Die Kowalski Protokolle“. Die Songs spiegeln die kreative Zeit meiner Band Kowalski nach dem Debütalbum „Schlagende Wetter“. Studio-, Übungsraum- und externe Aufnahmen habe ich zum Teil mit Unterstützung von Studiomusikern, sowie einem Produzenten zu einem eigenständigen Album gestrickt, gemischt und gemastert. Dazu habe ich die Visualisierung der Songs umgesetzt, sodaß wir quasi eine Multimedia-Show aufführen wollen, mit LED-Leinwand, Performance, Licht und Tondesign.

Ich finde, dass Dein letzter Film „Pottoriginale“ gerade zum richtigen Zeitpunkt, nämlich in der Krisenzeit des VfL, Premiere feierte. Es tat richtig gut zu sehen, wer wir eigentlich sind, wo wir herkommen und dass wir unseren VfL über Alles lieben und einfach nur eine gute Zeit haben möchten. Figuren wie der Tankwart a.d. oder VfL Jesus sind mir jedenfalls lieber, als der ein oder andere Manager, dessen Herz nicht so wie unseres am Club hängt. Auch, wenn es quasi nur eine Low- bzw. Null-Budget-Produktion ist, hast Du mitgemacht. Warum hast Du die Rolle tatsächlich angenommen?

Gerrit Starczewski ist ein geiler Typ, er ist voller Power und voller Ideen und außerdem ein toller Fotograf. Als er mir von der Geschichte erzählte, da habe ich ihm spontan meine Unterstützung zugesagt und bis heute nicht bereut. Klar, er ist ein ganz eigener Kopf, der sein Ding durchzieht. Letztlich konnte ich, außer als Schauspieler, nicht Viel zum Film beitragen, was ich persönlich schade fand. Sein leidenschaftlicher Einsatz, sein enormes Netzwerk und seine unglaubliche Durchsetzungskraft haben es möglich gemacht, den Film so weit zu bringen. Ein Film, der mit kleinstem Budget fertiggestellt wurde und vormacht, wie man mit kleinsten Mitteln filmisch große Emotionskraft freimachen kann, ein positives Beispiel für alle unbekannteren oder mittellosen Filmemacher, ein Plädoyer für das Machen und nicht das Labern. Filmemachen oblag bis dato den großen solventen Filmstudios, Sendern und Produktionsfirmen, diese Regel hat Gerrit eindrucksvoll widerlegt. Im Übrigen hat der VfL sich mit keinem Cent oder anderer Form der Unterstützung an diesem Film beteiligt.

Der Film zieht gerade durchs Land und Regisseur Gerrit ist auf dem Weg zur Berlinale. Wird es eine professionelle Fortsetzung mit großem Budget geben?

Der 2. Film wird sicher der Schwerste. Soweit ich weiß, hat sich Gerrit dieses Vorhaben aber fest auf die Fahnen geschrieben. Wie ich ihn kenne sogar früher, als Alle denken. Über Budgets habe ich keine Kenntnis.

Vielen Dank für das Interview Uwe.

Sehr gerne.

Interview: Oliver Bartkowski